

Theobors, den Herzog von Pfalz-Zweibrücken, Einsprache gegen einen solchen Handel zu erheben, und ließ seine Truppen für dessen Rechte in Böhmen einrücken. Es kam zu keiner Schlacht in diesem „Kartoffelkriege“, wohl aber rafften Ruhr und Faulfieber manchen Soldaten hinweg. Im Frieden von Teschen (1779) verzichtete Joseph auf Bayern, behielt aber das Innviertel (zwischen Donau, Inn und Salzach). Gegen Österreichs Übergriffe brachte Friedrich den „Fürstenbund“ zustande.

12. Die Kultur im Zeitalter Friedrichs des Großen. Frankreich hatte seit dem 17. Jahrhundert, als das sogenannte Zeitalter Ludwigs XIV. begann, Geist, Sitte, Sprache und Geschmack in Europa beherrscht, während alle übrigen Staaten, mit Ausnahme Englands, vor der „Herrscherin“ Frankreich zurückgetreten waren. Deutschlands geistiges Leben war durch den Dreißigjährigen Krieg und seine Nachwehen in Verfall geraten und hatte durch seine Anlehnung an Frankreich nur eine klägliche Scheinkultur und in der Literatur ungesunde Triebe gezeitigt. Da brachte der Preußenkönig Friedrich der Große durch seine Kriegstaten, sein kräftiges Auftreten als Herrscher und seine bedeutende Persönlichkeit in das hinsiechende nationale Bewußtsein der Deutschen neues Leben und neue Triebe und erweckte ein frisches und freundiges Selbstgefühl, das auch die Dichter und Sängere ergriff. Stand der König der deutschen Literatur und ihrer aufstrebenden Bewegung selbst auch fremd gegenüber, so kam dennoch, wie Goethe sagt, „der erste wahre und höhere Lebensgehalt durch Friedrich den Großen und die Taten des Siebenjährigen Krieges in die deutsche Poesie“.

In jener Zeit begann ein mächtiger Aufschwung des geistigen Lebens in Deutschland, welcher zur herrlichsten Blüte der deutschen Poesie führte. Durch Friedrichs Taten empfingen Dichter wie Kleist († 1759), Gleim in Halberstadt (Kriegslieder; † 1803), Ramler in Berlin (Oden; † 1798), die einem preußischen Dichterkreise angehörten, unmittelbar Anregung und Stoffe für ihre Muse. Vorläufer der kommenden besseren Zeit waren Haller („Alpen“; † 1777), Hagedorn (Episteln, Fabeln; † 754) und der von Friedrich für den vernünftigsten deutschen Gelehrten erklärte Gellert in Leipzig (Fabeln, geistliche Lieder; † 1769). Die Blütezeit eröffnete Klopstock; ihm folgten Lessing und Herder; ihren Höhepunkt erreichte sie in Goethe und Schiller.

Klopstock (1724—1803) ist der Sänger der Liebe zu Gott und dem Vaterlande in einer schwungvollen, erhabenen Sprache („Messias“, Oden, biblische Dramen).

Gotthold Ephraim Lessing (1729—1781) ist der scharfsinnige deutsche Kritiker, der Schöpfer der klassischen Prosa und der Reformator der deutschen Nationalliteratur. In die Kunstlehre brachte er neue Ansichten und klare Ziele („Laokoön“), in das Drama Wahrheit, Leben, kunstvollen Bau und den fünfzügigen Fambus („Emilia Galotti“, „Minna von Barnhelm“, „Nathan der Weise“), in die Schauspielkunst Einsicht und Geschmack („Hamburger Dramaturgie“), in die Fabeln Knappheit (drei Bücher Fabeln), in das Leben einen edlen, humanen Zug („Nathan der Weise“), und der poetischen